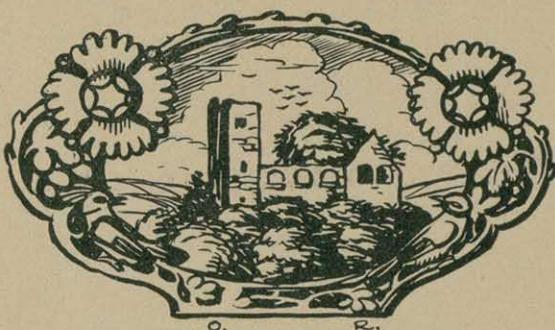


nachzufolgen, die gelösten Glieder gleichsam zu einer Kette zu verschlingen. Dann steigt, in seiner tiefen Bedeutung von uns erkannt, des einzelnen Meisters Werk in reicherer und froherer Schönheit vor unsern Augen auf.



Der Küfer von Waldenhausen.

Zu Waldenhausen mit emsigem Schlag
Da klopft der Küfer bei Nacht und bei Tag.
Schon quillt aus schwelender Traube der Wein;
Das Fäß soll morgen vollendet schon sein.
Die Abendglocke durchtönt schon den Grund,
Da spricht der Küfer mit zornigen Mund:
„Was schert mich Sonntag! Was schert mich die Nacht!
Ich ruh den Tag, der mein Fäß mir vollbracht!“
Mit Macht er Hammer und Meißel dann schwingt,
Dass durch die Gassen es schallend erklingt.
In Orten hell schon das Morgenrot glüht,
Der Küfer immer noch wacker sich müht.
Schon lädt die Glocke zum Kirchgang ihn ein:
„Erst muß das Fäß noch vollendet mir sein.“
Er hört nicht Glocke, Gebet und Gesang,
So laut der Hobel und Hammer ihm Klang.
Wie fehr er hobelt und meißelt und schlägt,
Die Arbeit nicht von der Stelle sich regt.
Und sinnlos der Küfer nicht ist und nicht trinkt,
Bis tot beim Fäße zu Boden er sinkt. —
Zu Waldenhausen im Dorfe mit Macht
Klopft noch sein Geist jeden Samstag bei Nacht.
Er klopft noch fort in den Sonntag hinein,
Solang beim Dorfe gedeiht noch der Wein.
Wenn einst im Tale kein Rebstock mehr grünt,
Dann hat der Küfer den Frevel gefühnt.

Karl Hofmann.